



Familie & Erziehung

Zentrum für Erziehungs- und Familienberatung (ZEF)

Jacobsonstraße 34
38723 Seesen
Telefon 053 81 / 10 63
Telefax 053 81 / 10 65
zef@awo-bs.de
www.awo-bs.de

Entwicklungspsychologische Beratung für junge Eltern

Carsten Bromann

(Jahresbericht 2006)

In der Beschäftigung mit Kindheit und Jugend sind seit einiger Zeit die ersten Lebensjahre von Säuglingen und Kleinkindern stark im Fokus der Aufmerksamkeit. **Forschungsergebnisse** belegen immer eindeutiger, dass Entwicklungen von Kindern sehr stark von den Erfahrungen der ersten Lebensjahre beeinflusst werden. Die Bindungsforschung beispielsweise hat nachgewiesen, dass die Ausprägung der ersten Bindungsbeziehungen der ersten 4 Lebensjahre sich sehr konstant bis ins Erwachsenenalter hält. „Unsicher gebundene“ Kinder benötigen langfristige, korrigierende Beziehungserfahrungen, um ihren Bindungsstil zu verändern, ansonsten fühlen sie sich sehr verunsichert in sozialen Beziehungen. Eine solche Verunsicherung kann in der schulischen und beruflichen Entwicklung zu nachhaltigen Schwierigkeiten beitragen (Grossmann/Grossmann 2005).

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt beschäftigt sich mit der Verhaltensregulation von Babys und Kleinkindern (Papousek u.a. 2004). Ergebnisse dieser spannenden Forschung belegen den Zusammenhang zwischen kindlichen Regulationsstörungen beim Schreien, Schlafen, Füttern und elterlichem feinfühligem Verhalten.

Das **Beratungskonzept der Entwicklungspsychologischen Beratung für junge Eltern** (Ziegenhain u.a. 2006) setzt an diesen Erkenntnissen an und unterstützt Eltern beim Aufbau einer entwicklungsförderlichen Eltern-Kind-Beziehung, die in zweierlei Richtungen wirkt:

1. Das Baby oder Kleinkind wird in dem Ausdruck seiner Bedürftigkeit aber auch seiner Selbstregulationsprozesse wahrgenommen und bekommt die begleitende Unterstützung, die es braucht, um sich zu entwickeln. Dazu benötigen die Eltern eine sichere Einschätzung, wann man einem Kind Hilfe anbietet und wann man es alleine die Welt erforschen lassen sollte. Die Qualität der Hilfestellung durch die Eltern ist ebenso bedeutsam, sie sollte nur so weit gehen, bis die Kinder wieder selbst in der Lage sind, sich selbst zu regulieren.

2. Babys und Kleinkinder, die in ihrer Entwicklung nicht entsprechend wahrgenommen und unterstützt werden, verursachen häufig sehr anstrengende Auffälligkeiten (Einschlafprobleme, Schreien, Essen und Füttern), die sich auf die Eltern zusätzlich belastend auswirken. Eltern, die keine effektive Entwicklungsförderung für ihr Kind zeigen, fühlen sich sehr wirkungslos, resignieren im Umgang mit ihren Kindern und sind dann auch noch dem zusätzlichem Stressverhalten der Kinder ausgesetzt. Auf diese Weise kann schnell ein selbstverstärkender Kreislauf entstehen. In der Analyse von frühen Kindesmisshandlungen findet man häufig solche Konstellationen von misslungener Eltern-Kind-Bindung und Förderung.

Das Beratungskonzept vermittelt Eltern entwicklungspsychologische Informationen, um eine sichere Einschätzung zu ihrem Kind zu gewinnen. Es konzentriert sich sehr auf das Kind und seine Art, sich auszudrücken und vermittelt den Eltern, wie sie die Zeichen ihres Kindes sehen und verstehen und wie sie wirkungsvoll darauf reagieren können. Dabei ist das Konzept systemisch-lösungsorientiert ausgerichtet, d.h. dass bei den gelingenden Situationen der Eltern angeknüpft wird und ihnen aufgezeigt wird, dass sie mehr des Guten machen sollten. Als besonders hilfreich hat sich bei dieser Beratung der Einsatz von Videoaufnahmen herausgestellt. Der Berater macht ca. 10 minutenlange Aufnahmen von den Eltern mit ihrem Baby oder Säugling, z.B. beim Wickeln oder beim Spielen. Diese Aufnahmen werden danach ausgewertet, wie dieses Kind sich mitteilt und wie die Eltern darauf reagieren. Wenn diese „Passung“ zwischen Eltern-Kind-Interaktionen gut verläuft, sieht man eine hohe Zufriedenheit bei Kindern und Eltern. Diese gelungenen Interaktionen sind Ausgangspunkt für die Eltern, um zu lernen, wie sie mehr von dem guten Miteinander herstellen können.

Erfahrungsgemäß verringern sich die kindlichen Auffälligkeiten schnell, wenn diese entwicklungsfördernde Interaktion häufig stattfindet.

Beispiel aus der ZEF-Erziehungsberatung:

Eine Mutter mit einem 18-monatigen Kleinkind kommt in die Beratung, da ihr Kind sehr unruhig ist, sich nur kurz mit einzelnen Spielsachen beschäftigt, viel schreit und Schwierigkeiten hat, einzuschlafen. Im Verlaufe der Beratung wird eine kurze Spielszene mit Mutter und Kind aufgenommen. In dem Video wird folgendes deutlich: Das Kleinkind erforscht sehr neugierig die Spielsachen, kann aber bei vielen Sachen die Funktionsweisen noch nicht erfassen, ist dann frustriert und wendet sich neuen Spielsachen zu. Dieser Wechsel vollzieht sich in sehr kurzen Abständen. Dieses Kleinkind ist mit der alleinigen Erforschung der Welt überfordert. Die Mutter macht einige Spielangebote, in denen sie ihm etwas zeigen will, geht aber nur in einer Szene auf seine Impulse ein. Die Hilfestellung der Mutter in der einen Szene führt u.a. dazu, dass das Kind länger mit dem Spielzeug spielt, Spielhandlungen wiederholt, freudige Töne von sich gibt und die Mutter lächelnd anblickt. Diese Szene wird der Mutter als gelungene Unterstützung ihres Kindes gezeigt, aber auch auf die Überforderung, in der sich Ihr Kind befindet, hingewiesen. Für die Mutter ist diese Szene eine wichtige Schlüsselerfahrung, die dazu führt, dass sie sich sehr schnell anders auf ihr Kind einstellt.

Einsatz des Konzepts in der Beratung

Im AWO-Zentrum für Erziehungs- und Familienberatung wird diese neue Form der Erziehungsberatungsarbeit seit Herbst 2006 angeboten und ist eine spezielle Form, Eltern von Babys und Kleinkindern zu unterstützen. Neben dem Gruppenangebot für Eltern mit 0- bis 3-jährigen Kindern stellt dieses Beratungskonzept einen zweiten Bestandteil der Arbeit mit jungen Eltern dar.

Weitere Einsatzmöglichkeiten des Konzeptes über die Erziehungsberatungsarbeit hinaus bestehen in der Unterstützung von Bindungsbeziehungen in Pflege- oder Adoptionsfamilien und auch in der Einschätzung von Gefährdungsrisiken von Kindesmisshandlungen.

Verwendete Literatur:

Grossmann, K./Grossmann, K. (2005),
„Bindungen – das Gefüge psychischer Sicherheit“
Stuttgart, Klett-Cotta

Papousek, M./Schieche, M./Wurmser, H. (2004),
„Regulationsstörungen in der frühen Kindheit. Frühe Risiken und Hilfen im Kontext der
Eltern-Kind-Beziehungen“
Bern, Huber

Ziegenhain, U./Fries, M./Bütow, B./Derksen, B. (2006),
„Entwicklungspsychologische Beratung für junge Eltern“
Weinheim, Juventa